

940 D Momente.

Der Film, obwohl ziemlich betagt, begeisterte beide. Obwohl, so aufmerksam hatten die beiden das Geschehen auf der Leinwand ja nicht verfolgt. Zu oft hatte das Spiel ihrer Hände ihre Sinne in Beschlag genommen.

„Tom Hanks spielte den handykapierten Typ schon hervorragend“ meinte Lea. „Ist nicht einfach, einen Behinderten mit diesen Eigenheiten so überzeugend darzustellen.“

„Also hat es sich doch gelohnt, deinen vorgeplanten Abend noch einmal für mich umzukrempeln.“ Michi war ein wenig stolz darauf, Leas Geschmack getroffen zu haben.

„Und? Was machen wir jetzt mit diesem angebrochenen Abend? Auf was hast du noch Lust, meine Liebe? Mit was kann ich dich noch verwöhnen?“

Lea lies länger auf eine Antwort warten. Dann aber meinte sie: „Eigentlich wäre ich noch ganz interessiert daran, dich bei einem Glas Wein ein wenig auseinander zu nehmen.“

Michi schaute sie etwas irritiert an. „Ja wie meinst du das jetzt?“

Da lachte Lea schallend in die dunkle Nacht hinaus und schüttelte ihren Kopf: „Ja schau mal! Jetzt hat der schon wieder so typisch männlich abwegige Gedanken. Mit „auseinandernehmen“ meine ich gar nicht, dir an die Wäsche zu gehen. Darauf kann ja wirklich nur ein Mann mit einem Testosteronschub kommen. Nein, ich meinte wirklich nur seriösen Gedankenaustausch und nicht Austausch von Zärtlichkeiten. Ich will doch wissen, mit wem ich es zu tun habe, bevor da noch ein Unheil entsteht.“

Michi wusste im Moment nicht, wie er die Situation beurteilen sollte. Die Sprachlosigkeit veranlasste Lea nach einigen schweigsamen Sekunden zwischen ihnen nachzuhaken: „Habe ich dich überfordert, Michael?“

Michi schüttelte seinen Kopf, obwohl sie seine Unsicherheit erfasst hatte:

„Nein, überfordert kann man nicht sagen, aber deine Äusserungen haben noch Raum für Präzisierung.“

Leas Hand schlich sich in diejenige von Michi hinein. „Es bleibt dabei, ich mag dich. Und genau darum möchte ich bei dir etwas nachgraben, so dass ich dich auch nach weiteren vier Wochen immer noch mag. Das braucht Gesprächsaustausch in Ruhe. Das solltest du dir ja von mir auch wünschen. Mich interessiert doch sehr wer und wie du bist. Verstanden? Ich bin halt schon ziemlich direkt und nicht für „va banque“-Spiele geeignet.“

Michi war jetzt ziemlich klar, was Lea wollte. „Und wo soll ich mich auseinandernehmen lassen?“ fragte er sie.

Lea lachte: „Bei mir zuhause geht das nicht. Ich habe dir gesagt, mein Vater ist ziemlich autoritär. Hast du bei dir ein gutes Glas Wein im Kühlschrank?“

Mit dieser Frage wiederum überraschte Lea Michi ein zweites Mal.

„Guten Wein habe ich immer zuhause im Kühlschrank. Aber gehst du das Risiko denn ein?“

„So gewalttätig siehst du nun auch wieder nicht aus“ lachte sie. „Und ich vermag mich übrigens zu wehren, wenn es ungemütlich zu werden droht.“ Sie blinzelte ihm scherzhaft zu. Die Stimmung entspannte sich jetzt offensichtlich wieder.

„Gut, Lea ich lade dich zu einem guten Glas Wein zu mir nachhause ein und verspreche dir....“

„Versprich ja nichts, was du nicht halten kannst“ unterbrach sie ihn sofort scherzhaft und strich ihm dabei mit der Hand zärtlich über die Wange.

„Ausserdem bin ich natürlich gespannt, welches Saupuff du zuhause hast, wenn jemand unverhofft zu dir zu Besuch kommt. Das gehört nun mal zum „auseinandernehmen“.“

Michi stöhnte: „Ach, was habe ich mir da nur angelacht!“

Nach einer Viertelstunde Fussmarsch erreichten sie Michis einfache Dreizimmerwohnung in einem ruhigen Quartier etwas weg vom grossen Hauptverkehrsstrom. Lea schaute sich interessiert die Umgebung an.

„Da hast du wohl Glück gehabt, sowas noch zu erwischen. Oder waren es eher gute Beziehungen.“

Michi grinste: „Das waren meine äusserst seriösen Referenzen, die mir dazu verholfen haben.“

„Du kannst auch lügen ohne rot zu werden“ gab Lea zurück.

Inzwischen waren sie im ersten Stock angelangt und Michi schloss die Wohnungstüre auf. Er liess Lea den Vortritt, wobei sie fast über ein Paar Schuhe gestolpert wäre, die mitten im Gang standen. „Das gibt schon den ersten Minus-Punkt“ lachte Lea, fügte aber sofort dazu: „Das hätte dir bei mir auch passieren können, wenn wir zu mir gegangen wären. Ich bin auch nicht jemand, den man als krankhaft ordnungsliebend bezeichnen kann.“

Neugierig linste Lea in die offene Küche und die Stube hinein, das Zimmer aber war verschlossen. Sie wies mit dem Finger auf diese Türe und meinte: „Da drin hast du wohl die grösste Unordnung, darum *Türe zu* nicht wahr.“

Michi schüttelte seinen Kopf: „Da folgt der Beweis!“ Er öffnete seine Schlafzimmertüre und Lea erblickte zu ihrem Erstaunen ein völlig aufgeräumtes Schlafgemach. „Wow! Das hätte ich dir bei mir nicht erlaubt. Ich habe heute Morgen leider keine Zeit mehr gehabt mein Bett zu machen. Ich werde mich bessern, das verspreche ich dir.“

„Es gibt Wichtigeres“ beruhigte er sie. „Also schauen wir nach dem Wein. Du kannst es dir bequem machen in der Stube.“

Er holte einen feinen französischen Rotwein aus zwei gestapelten Harassen in der Küche, die als Weinlager dienen mussten. Dazu nahm er noch einen Beutel Salzstängel und eine Packung Trockenfleischstücklein, die er gestern zum Glück auch noch eingekauft hatte.

„Oh, richtiges Verwöhnprogramm!“ nickte Lea anerkennend. „Bei mir zuhause hätte ich jetzt erst Mama fragen müssen, was sie noch in Vorrat hat.*Hotel Mama* weisst du. Hat halt Vor- und Nachteile!“

„Dafür sind wir hier ungestört“ meinte Michi vielsagend.

Lea schaute ihm in die Augen. „Schön, passt so!“ meinte sie leise.

Michi stutzte einen Augenblick, entschloss sich dann aber doch zuerst die zwei Weingläser aus dem Schrank zu holen.

Nachdem er beide Gläser gefüllt und sie schon fast feierlich angestossen hatten, fragte Lea: „Hattest du häufig weibliche Gäste bei dir in letzter Zeit?“

„Wie kommst du auf diese Frage“ staunte Michi. Er folgte ihrem Blick, der auf ein Foto gerichtet war, das auf dem Abstelltischchen stand. Michi mit einem Arm um eine hübsche Frau, die beide zu ihnen herüber zu gucken schienen.

„Ach, ich könnte jetzt bluffen mit meiner schönen Bekanntschaft, aber das ist meine Schwester, auf einer Bergwanderung im letzten Sommer.“

„Das beruhigt mich aber. Ich spiele nämlich nicht gerne das zweite Rad am Wagen.“ Lea schob sich näher an Michi heran und flüsterte: „Ich kann nämlich sehr eifersüchtig werden, musst du wissen!“ Dabei stellte sie ihr Weinglas auf das Tischchen zurück und schlang ihre Arme um Michis Hals, küsste ihn auf die Lippen, während sie hauchte: „Jemand muss ja den Anfang machen. Und ich glaube, ich mag dich schon fast etwas mehr als nur “mögen“. Küsst mich, aber richtig. Nicht wie ein Bruder seine Schwester.“ Lea öffnete ihrem Mund und gab Michi den Weg frei. Diese Aufforderung liess Michis Herz wie wild schlagen und zugleich auch etwas frecher werden. Seine linke Hand, die gerade noch ihren Kopf zu sich herangezogen hatte, suchte nun langsam den oberen Rand ihrer Brüste, deren Warzen den leichten Pullover zu durchstossen drohten.

Ein heftiger, tiefer Seufzer Leas garantierte ihm schon fast, dass seine kleine Frechheit ohne gröbere Bestrafung bleiben würde. So nutzte er ihr scheinbares Einverständnis dazu, seine Hand ganz über die eine Brust zu legen.

„Frechdachs“ stöhnte Lea, um aber sogleich ihre Hand über seine zu stülpen und damit den Druck auf ihren Busen noch zu erhöhen. Dann aber schob sie seine Hand plötzlich weg, nach unten. Michi glaubte schon, Lea hätte ihr Einverständnis bereut. Aber sie führte seine Hand unter ihren leichten, dünnen Pullover und forderte ihn damit klar auf, doch noch mehr aufs Lebendige vorzudringen. Sie hatte ein Nichts von einem seidigen BH angezogen, was die wunderbaren Formen nicht nur erahnen, sondern jetzt klar fühlen liess. Samtene Haut, auf der sich die kleinsten Härchen fühlbar aufrichteten, dem Beispiel ihrer harten Brustwarzen folgend. Es war ein Leichtes, das feine Nichts aus Seide ganz nach oben zu schieben. Lea stiess einen tiefen Seufzer aus ihrer Kehle fahren und drängte ihre Oberschenkel heftig gegen ihn.

„Sind wir nun ein Paar?“ fragte Michi nach heftigem Aufatmen.

„Ich meine, sind da noch Fragen?“ Lea lachte glücklich, als sie zu ihm auf – schaute. „Wenn du mich auch so liebst wie ich dich!“

Michi schaute sie kurz fragend an: „Darf ich dich jetzt auch “auseinandernehmen“, so wie du mich.....?“

Lea flüsterte: „Tu doch was du nicht lassen kannst!“ Sie zog zuerst ihren eigenen Pullover über ihren Kopf und sagte dann: „So, jetzt du!“

Ihre Hand kroch unter Michis T-Shirt, schob dieses nach oben und liess dann ihre Lippen über seine Brust wandern. Michi erschauerte.